Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 662. | Redaktion Jos. Gruuau. | Mittwoch, 3. Dezember 1913. (Franziskus Xaverius.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstag.

180 Sitzung, Dienstag, den 2. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: Kühn, Lisco.

Das Haus ist gut besetzt.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Kleine Anfragen.

Auf Anfrage des Abg. Dr. Hoppe (ntl.) erklärt General Wild von Hohenborn: Die Vorsitzenden der

Remontierungskommission

sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Grenzen des Höchstmaßes der Pferde möglichst inne zu halten seien, und daß auf den Remontierungsnachwuchs Rücksicht genommen werde. Die Preise sind gestiegen, aber der Remontemarkt ist dadurch nicht ungünstig beeinflußt worden.

Auf Anfrage des Abg. Waldstein (Vp.), wegen

Straffreiheit für Steuerhinterziehungen

beim außerordentlichen Wehrbeitrag erklärt Schatzsekretär Kühn: Der Generalpardon des außerordentlichen Wehrbeitrages kommt allen Personen zugute, die die Voraussetzungen der subjektiven Wehrbeitragspflicht erfüllt haben. Beitragspflichtige sind alle diejenigen Personen, die in den §§ 10 und 11 einzeln als beitragspflichtig bezeichnet worden sind. Wenn die Erhebung des Beitrages von dem Vorhandensein eines gewissen Vermögens oder Einkommens abhängig gemacht wird, so wird dadurch der Begriff der Beitragspflicht an sich nicht berührt. Diese Auffassung ist am 27. November den Bundesregierungen mitgeteilt worden. Ferner soll in der öffentlichen Aufforderung zur Abgabe der Vermögenserklärung noch eine Erklärung über die Bedeutung des Gesetzes aufgenommen oder eine solche Belehrung bekanntgegeben werden. (Beifall.)

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Quarck (Soz.) erklärt Geheimrat Müller: Es wird mit Unternehmerorganisationen über die

Erneuerung der Handelsverträge

überhaupt nicht verhandelt.

Abg. Feldmann (Soz.) fragt nach dem Stande der

Maul- und Klauenseuche

in den schlesischen Kreisen Striegau, Schweidnitz und Waldenburg.

Ministerialdirektor von Jonquieres: Die Sache ist Angelegenheit der preußischen Landesregierung, und diese hat nach Mitteilungen des Landwirtschaftsministers die nötigen Maßnahmen ergriffen. Die Seuche ist im Erlöschen. Seit 10 Tagen liegt kein neuer Fall vor. Der Reichskanzler hat keine Veranlassung, einzugreifen.

Abg. Dr. Haegy (Elsässer) fragt an: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß in

Zabern

im Elsaß am Freitag, 28. November, Offiziere des 99. Infanterie-Regiments, ohne von der Polizeibehörde requiriert worden zu sein, einen Zug Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett und mit geladenem Gewehr gegen das Publikum auf den Straßen vorgehen ließen? Welche schleunigen Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um Uebergriffen des Militärs vorzubeugen, welche die Gefahr blutiger Ereignisse heraufbeschwören?"

General von Hohenborn: Die Vorgänge sind dem Reichskanzler, wie er gestern hier ausführte, bekannt, die getroffenen Maßregeln wird er morgen hier darlegen. (Lachen links.)

Die Interpellation der Konservativen über die Krankenversicherung wird in der zweiten Hälfte der nächsten Woche beantwortet werden.

Wahlprüfungen.

Es folgen die zurückgestellten Abstimmungen über die Wahlprüfungen.

Ueber die Wahlen der Abg. Peus (Soz.) und Dr. Pachnicke (Vp.) werden Beweiserhebungen beschlossen.

Die Wahl des Abg. Hegenscheidt (Rp.) wird gegen die Stimmen der Zentrumspartei, der Sozialdemokraten und der Polen für gültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Haupt (Soz.) wird dagegen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten nach dem Antrage der Kommission für ungültig erklärt.

Ueber die Wahl des Abg. Kuckhoff (Ctr.) beantragt die Kommission Beweiserhebungen. Die Sozialdemokraten fordern Ungültigkeit. Im Hammelsprung werden die Beweiserhebungen mit 174 Stimmen der Linken gegen 171 Stimmen abgelehnt. Auch über den Antrag der Sozialdemokraten muß im Hammelsprung abgestimmt werden. Die Abstimmung ergibt die Ungültigkeit der Wahl mit 180 gegen 166 Stimmen.

Ueber die Wahl der Abg. Reck (kons.) und Laser (ntl.) werden Beweiserhebungen beschlossen. Für gültig erklärt werden die Wahlen der Abg. Graf v. Cramer (kons.), Dr. Burkhardt (wirtsch. Vgg.), v. Bonin (kons.), Kopsch (Vp.), Sosinski (Pole) und Herzog (wirtsch. Vgg.).

Die Kommission beantragt die Wahl des Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz.) für gültig zu erklären. Die Volkspartei fordert Beweiserhebungen. Die Wahl wird für gültig erklärt.

Erste Lesung des Etats.

Reichsschatzsekretär Kühn: Die Verbündeten Regierungen haben sich bemüht, die innere Festigung und die solide Basis aufrechtzuerhalten, und nicht von den erprobten Grundsätzen abzuweichen. Wir hatten aber mit zwei Unbekannten zu rechnen, mit dem Ertrag des Wehrbeitrags und der künftigen Gestaltung der Konjunktur. Die Höhe des Wehrbeitrages wird erst bekannt sein, wenn bereits ein Teil des nächsten Jahres ins Land gegangen ist. Ihre Kommission schätzte den Wehrbeitrag auf 12 000 Millionen ein. Hervorragend sachkundige Stellen haben Deutschlands Wohlstand noch höher eingeschätzt. (Hört! Hört.) Wir wollen hoffen, daß die

große Tuventur

die zu Anfang des neuen Jahres im Deutschen Reiche aufgenommen wird, den wirtschaftlichen Fortschritt wieder in hellem Licht erscheinen läßt. (Lebhafter Beifall.) Bei dem Dunkel, das darüber herrscht, müssen wir aber auch mit einem ungünstigeren Ergebnis rechnen. Jedenfalls war es aber eine bedeutsame Tat des nahezu einmütigen Reichstages, daß er diese notwendige Milliardenausgabe nicht auf die spätere Zukunft abzuschieben versuchte, sondern sofort die volle Deckung beschloß. (Sehr richtig!) Nachdem einmal so riesenhafte Anstrengungen gemacht worden sind, um in schwerer Zeit das finanzielle Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, wird man auf die Dauer an den strengen Grundsätzen unserer Finanzgebahrung festhalten müssen. (Beifall.) Da die Nation nun einmal eine so gewaltige Last auf sich genommen hat, wird die Inanspruchnahme der Steuerzahler für die nächsten Jahre nur in schonender Weise erfolgen dürfen. (Beifall.) Wir müssen zu einer

Beschränkung der Reichsausgaben

auf das Wesentlichste gelangen. (Beifall.) Keineswegs dürfen leichtfertig Forderungen bewilligt werden, die in großer Zahl an uns herantreten. Wir rechnen dabei darauf, daß wir den Reichstag auf unserer Seite haben. (Beifall.)

Von Bedeutung ist die weitere

Entwicklung des Geschäfts- und Arbeitsmarktes.

Die mitten im Geschäftsleben Stehenden verschließen sich nicht länger der Ueberzeugung, daß wir in den Perioden des Auf und Ab der Verhältnisse wieder einmal auf einem Gipfelpunkt angelangt sind. Ob wir auf dem Hochplateau mit geringen Unebenheiten weiterwandern, oder ob bereits und in welches breite und tiefe Tal sich der Blick öffnet, wer vermag das zu sagen? Man wird aber anerkennen müssen, daß sich dem ruhigen Beobachter auch erfreuliche Ausblicke bieten. Die

Lage der Reichsbank

ist geradezu glänzend. Der Warenverkehr hat erheblich zugenommen. Schon jetzt haben wir in einzelnen Monaten eine Aktivität der Handelsbilanz zu verzeichnen. Der Wechselstempel ist bis auf diesen Tag gestiegen. Allerdings gibt es auch Anzeichen auf ein Abflauen der Erwerbstätigkeit, z. B. die sinkende Tendenz auf dem Eisenmarkte. Wir haben also auch mit einem gewissen Abstieg zu rechnen. Wir sind aber zu der Hoffnung berechtigt, daß der Niedergang diesmal nicht so plötzlich eintreten wird, und daß er nicht so nachteilig wirken wird, wie z. B. vor sechs Jahren. Eine wertvolle Stütze unseres Wirtschaftslebens ist die Zeit einer guten Ernte gewesen.

Der Schatzsekretär bespricht dann die einzelnen Etats. Trotz der im Frühjahr 1912 infolge der damaligen Wehrvorlage notwendigen Erhöhung der Ausgaben hatten wir am Schlusse des Jahres noch einen Ueberschuß von 77 Millionen Mark. Das hat uns die Uebernahme der einmaligen Kosten der großen Wehrvorlage wesentlich erleichtert. Im übrigen stehen wir den Ueberschüssen nicht so freundlich gegenüber, wie man eigentlich glauben sollte. (Hört! Hört! und Heiterkeit!) Denn die Ueberschüsse verleiten nur zu leicht zur Steigerung von dauernden Forderungen, für die dann später vergeblich Deckung geschaffen ist. (Sehr richtig!) Bei der Branntweinsteuer ist ein Rückgang zu verzeichnen. Das ist zwar als ein Passivum im Reichshaushalt zu buchen, aber als ein Aktivum für unsere Volkswohlfahrt. (Beifall.) Die deutsche Zuckerproduktion ist auf 27 Millionen Doppelzentner gestiegen. Das ist geradezu eine

Weltforderung.

Kein anderes Zuckerland hat eine solche Steigerung gehabt. Da die Aussichten für das kommende Jahr gut und die Preise auskömmlich sind, so werden sich trotz der Aufrechterhaltung der Zuckersteuer Industrie, Handel und Konsum gleichmäßig gut vermoen. Trotz der Stockungen der wirtschaftlichen Bewegung sind die

Einnahmeergebnisse der Etats sehr gut

gewesen. Mit einem Ausfall zu rechnen, haben wir bei den Getreidezöllen, der Schaumweinsteuer, der Grundstücksabgabe, der Branntweinsteuer. Diesen Mindereinnahmen stehen aber auch Mehreinnahmen gegenüber. Ungünstig ist das Ergebnis der Post- und Telegraphenverwaltung. Im Etat sind 2¼ Mill. Mark für den Erwerb der Grundstücke Wilhelmstraße 78 eingestellt, um der drohenden Streitsache Winterfeldt gegen den Fiskus vorzubeugen. Winterfeldt vertritt die Ansicht, ihm seien von Vertretern der Militärbehörde bindende Zusicherungen gemacht worden, die er in erheblicher Höhe im Wege der Klage geltend machen will. Die Regierung hat zugestimmt, daß über die strittigen Ansprüche im Schiedsverfahren entschieden wird. Das Verfahren schwebt noch.

In den nächsten Jahren wird sich eine

Anleihegesetzgebung

nicht ganz vermeiden lassen, doch wird die Finanzverwaltung dabei so schonend wie möglich vorgehen. Die Gesamteinnahmen auf Zölle und Steuer sind auf 1681 Mill. Mk. angesetzt, die um 11¼ Mill. mehr als der Voranschlag für 1913 betragen. Trotz der günstigen Entwicklung einzelner Steuerzweige scheint eine sehr vorsichtige Einschätzung berechtigt. Die bereits jetzt feststehenden Forderungen, soweit sie nicht auf den Wehrbeitrag kommen, machen keine große Besorgnis. Die Reichsbank erreichte in diesem Jahre einen Goldschatz von 1219 Mill. Mk., der höchste je erreichte Sollstand, der den nächst höchsten noch um 50 Prozent übertrifft. (Hört! hört!) Die künftige Gestaltung der Reichsfinanzen aber hängt jedenfalls von dem Wehrbeitrag ab. Geht er nicht in der gesetzlichen Höhe ein, dann können wir in eine überaus ernste Situation geraten. Das müssen wir uns vor Augen halten, um nicht unangenehme Ueberraschungen zu erfahren.

Der Schatzsekretär bespricht dann die Ausgaben einzelner Etats. Bei der Reichspostverwaltung sind eine Reihe neuer Stellen in Aussicht genommen, die mit über 10 000 weit über das Maß aller früheren Beamtenvermehrungen hinausgeht. Ein kurzer Ueberblick über die finanziellen Verhältnisse der Kolonien bietet fast nur Erfreuliches. Die Diamanteneinnahmen in Südwestafrika allein sind mit 7,5 Mill. Mk. eingeschätzt.

Für die Altpensionäre und deren Hinterbliebenen soll auf gesetzlicher Grundlage eine Regelung erfolgen. Alles in allem, der Etat beweist immerhin, daß wir nicht nur, ich möchte sagen, das

tägliche Brot des Reiches

aufbringen, sondern daß wir auch weitergehende Ausgaben bestreiten können. Daß zahlreiche Wünsche unberücksichtigt bleiben mußten, ist eine unvermeidliche Folge der Lage. Einschränkung und Bescheidung müssen heute, und ich füge hinzu, auch in Zukunft uns geboten sein, wenn wir nicht die Verhältnisse entweder des Finanzwesens oder der Steuerzahler in unheilbare Zerrüttung bringen wollen. (Hört! hört!) Ein früherer Minister hat ein von ihm herausgegebenes volkswirtschaftliches Werk mit dem Ausspruch eines alten römischen Schriftstellers als Motto versehen. Der Ausspruch geht dahin: Die Menschen wollen nicht einsehen, eine wie große Einnahmequelle sie an der Sparsamkeit haben. (Heiterkeit! und Hört! Hört!) Das heißt, in die parlamentarische Sprache unserer Zeit übersetzt: Man glaubt nicht, wie großen und folgeschweren Steuerkämpfen und Steuernöten man aus dem Wege gehen kann, wenn man nur rechtzeitig die Ausgaben den jeweilig verfügbaren Mitteln anpaßt. (Lebhafte Zustimmung — Heiterkeit! Zurufe: Sagen Sie das doch dem Bundesrat!) Meine Herren, das gilt für alle, für beide gesetzgebenden Körperschaften sowohl, wie für die breiten Massen der Bevölkerung. Jeder muß unerfüllbare Wünsche zurückschrauben. Lassen Sie uns danach handeln. (Lebhafte Zustimmung.)

Präsident Dr. Kaempf: Weitere Wortmeldungen von Regierungsvertretern liegen für heute nicht vor. Ich schlage vor, daß sich das Haus nunmehr vertagt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Die Interpellation über Zabern.

Schluß 4 Uhr.

Parlamentarisches.

* Berlin, 2. Dez. Sicherem Vernehmen nach spricht der Reichskanzler bei der heutigen Etatsberatung im Reichstage nicht, beantwortet dagegen morgen die Interpellation wegen der Vorgänge in Zabern.

* **Zur Regelung des Submissionswesens.** In der heutigen Sitzung der 15. Kommission des Reichstages zur Regelung des Submissions- und Lieferungswesens gab Ministerialdirektor Dr. Caspar die Erklärung ab, daß mit Rücksicht auf die neuerlichen Erklärungen des preußischen Ministers des Handels und der öffentlichen Arbeiten, wonach eine reichsgesetzliche Regelung der Materie nicht möglich sei, die Regierungsvertreter sich auch weiterhin an den Arbeiten der Kommission nicht aktiv beteiligen, sondern nur auf gewünschte Anfragen über die tatsächlichen Verhältnisse Aufschluß geben könnten. Trotzdem beschloß die Kommission, ihre Arbeiten fortzusetzen, da sie hofft, zu einem für die Regierung annehmbaren Resultat zu kommen.

* **Das Reichsschatzamt** hat den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre und Althinterbliebenen fertig gestellt, der demnächst dem preußischen Staatsministerium und nach dessen Beschlußfassung dem Bundesrat zugehen wird. Man kann damit rechnen, daß der Entwurf in der zweiten Hälfte des Januars an den Reichstag gelangen wird. Zur Beschaffung der Deckung müssen erst neue Einnahmequellen erschlossen werden. Dafür wird jedenfalls auch die Novelle zum Totalisatorgesetz in Frage kommen.

Deutschland.

Berlin, 2. Dezember.

Die geistige Verelendung, welche die religionsfeindliche Sozialdemokratie in den Seelen ihrer Opfer anrichtet, ist weit schlimmer als das materielle Elend, dem sie nicht steuert. In bezeichnender Weise gibt dies in einem in den „Sozialistischen Monatsblättern" enthaltenen Aufsatze der Genosse Edmund Fischer zu. Er schreibt hier wörtlich:

„Tausende von Arbeitern . . . finden . . . in der politischen, gewerkschaftlichen oder genossenschaftlichen Wirksamkeit eine geistige Befriedigung. Die Millionen der Arbeiter aber, deren Teilnahme an der Bewegung nicht über das Wählen, Strei-

Ueber die Ueberrumpelung von Neuss

am 2. Dezember 1813 bringt der Kölner Stadt-Anzeiger offenbar nach kölnischen archivalischen Quellen folgende Schilderung, die unsere Darstellungen in interessanter Weise ergänzt.

Rauhe Dezemberwinde fauchen kurz vor Anbruch des 2. Dezembers 1813 durch die niederrheinischen Gefilde und rütteln an den festgewurzelten Pappeln und Weiden des Rheinufers.

Auf den gelblichgrünen Wogen des eilends dahinrauschenden Stromes zwischen Volmerswerth und Hamm schaukeln geräumige Kähne dem linken Ufer zu. Kräftige Männerfäuste legen sich in die Riemen, und mit zischendem Geplätscher gleiten die breiten Kiele über die flüchtigen Wassermassen. Den unfriedlichen Zweck der Ueberfahrt verraten die Tschakos, die Pelzmützen und die Gewehrläufe der Insassen.

Schon in den letzten Tagen des Novembers hatte der von dem Zuge Bülows nach Holland zur Einschließung von Wesel abgezweigte General v. Borstell eine stärkere gemischte Abteilung seiner 5. Brigade nach Düsseldorf entsandt. Oberst von Hobe sollte mit den drei Bataillonen des 2. Reserve-Infanterie-Regiments und zwei Eskadronen des Pommerschen Husaren-Regiments von hier aus die Blockade von Wesel gegen Entsatzversuche aus den nicht eingeschlossenen niederrheinischen Festungen sicherstellen. In Düsseldorf erfuhr man bald, daß das auf dem linken Rheinufer unfern gelegene Städtchen Neuß nur von etwa drei französischen Kompagnien besetzt, und daß dortselbst neben erheblichen Magazinvorräten die von Düsseldorf abgebaute Schiffbrücke in Verwahrsam sei. Das mußte natürlich auf die berechtigte Begehrlichkeit der Düsseldorfer Besatzung einen starken Reiz ausüben. Und so hatte denn Major von Knobloch, der Kommandeur des 2. Reserve-Regiments, am 1. Dezember in dem in der Bolker Straße belegenen Quartier des Ortskommandanten mit diesem eine kurze Zwiesprache über einen lohnenden Ausflug nach dem idyllischen Erftstädtchen.

Noch an demselben Abend treideln geschäftige Hände und Schultern eine große Anzahl geeigneter Uebersetzmittel nach dem unweit Düsseldorf gelegenen Dörfchen Volmerswerth. Eine Flotte im kleinen. Der starkbewölkte Himmel läßt keinen Strahl des guten verräterischen Mondes durch. Wohl lauscht der französische Doppelposten am gegenüberliegenden Neußen Ufer. Aber er beruhigt sein Gewissen bald mit handeltreibenden Flößern.

Die Nacht geht ihrem Ende zu. Ein gütiger Westwind läßt das Trappelgeräusch zweier pommerscher Husarenesskadrons in den Tälern des Bergischen Landes verhallen. Bald sind die wettergebräunten Reiter abgestiegen und führen die geduldigen Pferde über die vorbereiteten Brettafeln in die breitesten Kähne. Kurz darauf vernimmt man die Tritte anmarschierender Infanterie, zunächst Major v. Löwenfeld mit dem 2., dann Major v. Mirbach mit dem 3. Bataillon des 2. Reserveregiments. Schon läßt der heranbrechende Morgen die Umrisse des andern Ufers ahnen. Endlich ist die vorderste Gruppe der Infanterie in voller Fahrt. Da krachen aber auch schon die Alarmschüsse des französischen Doppelpostens in den nebligen Wintermorgen hinein. Wie von der Tarantel gestochen rennen die beiden nach der Feldwache zurück, die bereits den Rückmarsch auf Neuß angetreten hat. Schon sieht die Abteilung von weitem das rettende Tor, da braust ein Zug der pommerschen Husaren hinterher und überzeugt sie mit scharfen Klingen von der Unzulänglichkeit menschlichen Hoffens.

Dank den vorzüglichen Anordnungen des Majors v. Knobloch gelingt der Ueberfall glänzend. Die Schildwachen am Rheintor werden niedergestoßen. Dann ein kurzer energischer Häuserkampf in den Straßen des Städtchens. Der größere Teil der aus drei Kompagnien des 150. Linien-Infanterie-Regiments bestehenden Besatzung ist bald überwältigt. In die Gefangenschaft geraten zwei Obersten, 28 sonstige Offiziere und etwa 200 Mann; auch der Adler des Regiments fällt den Siegern in die Hände. Die übrigen retten sich durch das westliche Tor nach der Jülicher Straße, verfolgt durch die pommerschen Husaren. Noch am Vormittag werden die Magazinvorräte und die Teile der Schiffbrücke zusammengestapelt, und noch vor Einbruch der Dunkelheit ist alles auf dem rechten Rheinufer in Sicherheit gebracht.

Doch nicht so ganz ungestraft sollte sich die Abteilung des Majors v. Knobloch des guten Fanges freuen. Der französische Kommandant von Köln setzt schon am folgenden Tage 4 Uhr früh den Brigadegeneral Beauvais mit 500 Infanteristen und 200 Dragonern auf der Neußer Straße in Bewegung. Von einer Patrouille des auf der Straße nach Köln ausgestellten Piketts der pommerschen Husaren erhält aber Major v. Knobloch noch rechtzeitig Meldung von dem Abmarsch der französischen Abteilung. Sofort alarmiert er seine beiden Bataillone sowie die zwei pommerschen Husaren-Eskadronen und rückt dem Gegner entgegen. Bald sind die beiderseitigen Plänkler und die Schützen im Feuergefecht, während westlich der großen Straße die pommerschen Husaren die französischen Dragoner mit wuchtigem Stoß zurückjagen. Nun läßt Major v. Knobloch seine Bataillone zum Sturm antreten. General Beauvais wartet aber den Angriff nicht ab, sondern tritt in der Gefechtsordnung den Rückmarsch nach Köln an. Major v. Knobloch läßt den abziehenden Gegner noch eine kurze Strecke durch Feuer und dann durch die pommerschen Husaren verfolgen. Das kurze Gefecht kostete die Franzosen 6 Offiziere, 55 Tote und über 100 Verwundete, während die Preußen nur 9 Gefallene und 27 Verwundete zu beklagen hatten. Noch an demselben Tage ging Major v. Knobloch auf das rechte Rheinufer nach Düsseldorf zurück, nachdem er seinen Auftrag, die Einschließung von Wesel gegen feindliche Unternehmungen von Süden her zu sichern, mit großem Geschick gelöst hatte.

ken, Besuchen von Versammlungen usw. hinausgehen kann, finden diese geistige Befriedigung nicht in gleichem Maß. Vaterland, Heimat, Religion, Familie haben sie verloren. Leibliche Genüsse, Zeitungslesen usw. können den zerstörten Lebensrhythmus, das seelische Gleichgewicht nicht herstellen. Sie empfinden eine innere Leere, eine geistige Oede, das Leben erscheint ihnen trostlos, zwecklos. Das ist es, was man das religiöse Bedürfnis der Massen nennt, dem auch die Sozialdemokratie wird Rechnung tragen müssen, wenn sie nicht eines Tages eine große Enttäuschung erleben will."

Angesichts dieses sozialdemokratischen Zeugnisses können die Führer der Partei nicht wohl bestreiten, daß unter der Wirkung ihrer Agitation „Millionen von Arbeitern Vaterland, Heimat, Religion und Familie verlieren." Wie man aber diesem geistigen Defizit Rechnung tragen will, das wird man selbst bei den Sozialdemokraten nicht so rasch herausgefunden haben, auch wenn der Wille dazu größer wäre, als er tatsächlich ist.

Kirchliches.

Die Freiheit des Papstes.

— Der Vossischen Zeitung wird aus Mailand, 1. Dez. gemeldet: Der achte Kongreß für soziale Studien der italienischen Katholiken, der gestern hier durch eine Ansprache des Kardinals Ferrari eröffnet wurde, brachte als erste Rede einen Vortrag des Erzbischofs Anastasio Rossi von Udine über die Konstantinische Jahrhundertfeier und die Freiheit der Kirche. Im Laufe seiner Ausführungen, für die der Kirchenfürst vorher die Billigung des Papstes eingeholt hatte, erregten seine Andeutungen, daß das Papsttum auf die weltliche Herrschaft zu verzichten bereit wäre, wenn seine Unabhängigkeit durch die Bürgschaft aller Staaten Europas gewährleistet würde, das größte Aufsehen.

Dazu meldet uns ein eigener Drahtbericht der K. V.: Die gehaltenen Ausführungen des Erzbischofs von Udine bedeuten keine Verzichtleistung des Papstes auf die weltliche Herrschaft, sondern sind eine nachdrückliche Wiederholung dessen, was bereits früher der Osservatore Romano ausgeführt hat, daß nämlich der Heilige Stuhl sich nicht weigere, Erörterungen darüber zuzulassen, wie es anzustellen sei, um die heute in der römischen Frage bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Erzbischof Rossi erklärte ausdrücklich, die Stellung des Papstes müsse unantastbar, völlig unabhängig und frei sein, seine heutige sei unerträglich.

Nach dieser Meldung scheint von liberaler Seite ein zu großes Gewicht auf den Gedanken der Internationalisierung des Garantiegesetzes gelegt worden zu sein, den der erzbischöfliche Redner zwar gestreift, aber doch offenbar so wenig in den Vordergrund gerückt hat, daß die vorstehende Meldung darauf nicht eingegangen ist.

* Köln, 2. Dez. Pfarrer Johannes Wellenberg an St. Paulus in Düsseldorf, wird, wie das Düsseldorfer Tageblatt berichtet, am 1. Januar 1914 Düsseldorf verlassen, um einem ehrenvollen Ruf nach der Pfarre St. Maria in der Kupfergasse in Köln Folge zu leisten. Er ist für den arbeitsreichen und verantwortungsvollen Posten als Diözesanpräses eines zu gründenden Verbandes aller katholischen Frauen- und Jungfrauen-Kongregationen und Vereine (Arbeiterinnenvereine, Mädchenschutzvereinigungen, Müttervereine usw.) der Erzdiözese Köln in Aussicht genommen.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 3. Dezember.

§ **Die heutige Vorstellung der Rheinisch-Westf. Verbandsbühne** beginnt pünktlich um ½8 Uhr. Nach Beginn werden Zuspätkommende wegen der dadurch verursachten Störung unter keinen Umständen vor Schluß des ersten Aktes in den Saal eingelassen.

* **Frauenversammlung.** Es wird hiermit nochmals auf die heute nachmittag um 4 Uhr im Marienhause stattfindende Versamlung der Arbeiterfrauen hiegewiesen. Die Frauenversammlungen haben bisher mit gutem Erfolg das kath. Vereinswesen in seinen Aufgaben und seinem Werte erläutert. Daß der Arbeiterverein speziell für das Familienleben von höchster Bedeutung ist, soll in dieser Versammlung zum Ausdruck kommen. Mögen deshalb sich recht viele Arbeiterfrauen einfinden.

* **Neußer Kriegerverein.** Die am Montag im Vereinslokale abgehaltene Monats-Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Theodor Lazarus, geleitet. Es wurde beschlossen, die satzungsmäßige Hauptversammlung mit Weihnachtsverlosung am 6. Januar (Dreikönigen) und die Kaisers Geburtstagsfeier am Sonntag den 1. Februar im Pelzerschen Saale abzuhalten. Die Tagesordnung des am Sonntag den 7. d. M., nachmittags 2,45 Uhr im Hotel Pilartz stattfindenden Kreiskriegertages wurde mit dem Wunsche um zahlreiche Beteiligung der Kameraden bekannt gegeben. Die Kameraden Gottschalk und Keller unterhielten die Anwesenden durch Erzählung eigener Kriegserlebnisse.

* **Kaufmannserholungsheime** bildete den Gegenstand eines Vortrages, den Herr Professor Dr. Kindermann von der Technischen Hochschule Stuttgart im Auftrage der Handelskammer zu Neuß und der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime zu Wiesbaden gestern abend im Saale des Hotel Pilartz hielt. Der Vortrag war nur schlecht besucht. In überaus fesselnder, etwa einstündiger Rede behandelte der Vortragende die Grundzüge unserer modernen Sozialpolitik und kam dabei zu dem Ergebnis, daß an die Stelle unserer heutigen sozialen Fürsorge da, wo es möglich sei, mehr und mehr die vereinte Selbsthilfe von Arbeitgebern und Arbeitnehmern treten müsse. Dieser Gedanke sei maßgebend gewesen für die Erstehung der Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime, deren Bestrebungen und Arbeiten der Redner dann des näheren darlegte. An den Vortrag schloß sich die Vorführung einer Reihe von Lichtbildern an, die zum Ausdruck brachten, wie es in den heute bestehenden vier Heimen der Gesellschaft in Misdrog, Salzhausen, Traunstein und Wiesbaden aussieht und zugeht. Seitens des Leiters der Versammlung, Herrn Syndikus Dr. Olep wie auch aus der Mitte der Versammlung durch Herrn Direktor Rosellen wurde dem Redner für seinen schönen Vortrag herzlicher Dank abgestattet und daran die Hoffnung geknüpft, daß derselbe vor einem zahlreicheren Publikum bald wiederholt werden möchte. Der äußere Erfolg des Vortrages für die Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime war der, daß die meisten der Anwesenden sich als Mitglieder anmeldeten.

) **Stiftungsfest.** Der Theaterverein „Germania" Neuß (Verbandsverein) veranstaltet am Sonntag den 14. Dezember, abends 7 Uhr, im Saale von Otto Peppekus, Kapitelstraße, sein 6. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater, Vorträgen und Verlosung.

)(**Auszeichnung.** Auf der dritten Niederrheinischen Weltbund-Sektions-Ausstellung für Kanarienzucht und Vogelschutz, Sitz Düsseldorf, abgehalten vom 27. bis 30. November 1913, erhielten die Herren Martin Thissen 4 erste Preise, goldene Medaille und einen Ehrenpreis, Heinrich Bender einen zweiten Preis und einen Ehrenpreis zuerkannt. Ein Bravo den wackeren Züchtern. Beide Herren sind Mitglied des Vereins Kanaria-Einigkeit Neuß.

— **Mehr Licht.** Die Bewohner der Jostenallee wünschen mit Recht, daß diese Straße besser beleuchtet werde. Bei den dunklen Abenden stolpert man oft über Steine. Es wäre nur im Interesse der Stadt, wenn schleunigst für mehr Licht gesorgt und einige Laternen mehr aufgestellt würden. Es leuchtet jetzt nur eine Laterne weit unten in der Straße, wovon die Bewohner der vorderen Reihe Häuser nichts profitieren können. (Eingesandt.)

§ **Wo werden Einjährige am 1. April eingestellt?** Einjährig-Freiwillige können am 1. April in folgenden Städten eingestellt werden, denen je die Nummer des Infanterie-Regiments beigefügt ist: Berlin Garde-Gren.-Reg. 1, Spandau 5. Garde-Reg., Königsberg 1, Gumbinnen 33, Greifswald 42, Gnesen 49, Frankfurt a. O. 12, Prenzlau 63, Halle 36, Görlitz 19, Posen 46, Breslau 51, Kosel 62, Münster 13, Wesel 56, Trier 59 und 161, Bonn 160, Schwerin 89, Kassel 167, Jena 94, Marburg Jäg.-Batl. 11, Karlsruhe 109, Freiburg 113, Straßburg 132, Saarlouis 30, Danzig 5, Graudenz 141, Wiesbaden 80, Homburg 80, Darmstadt 115, Gießen 116, Worms 118, Deutsch-Eylau 59, Lyck 147, Mörchingen 17, Weißenburg 60. Die Annahme ist z. T. auf einzelne Bataillone beschränkt, in den Städten mit Hochschulen auf deren Studierende.

Wetterbericht für Neuß und Umgegend pro November 1913.

Die Witterungsverhältnisse des Monates November in diesem und in den vorigen Jahren stehen in folgendem Verhältnis:

Durchschnittliche Temperatur um 8 Uhr morgens im November 1913 7,5 Grad Celsius. (Im gleichen Monate des Vorjahres 3,6 Grad Celsius.) Durchschnittliches Maximum 10,8 Grad Celsius. (6,7). Durchschnittliches Minimum 4,86 Grad Celsius (2,2). Durchschnittlicher Barometerstand 7,58 Millimeter (7,57). Durchschnittliche Windrichtung Südwest (West). Regenmenge 48,9 Millimeter an 23 Niederschlagstagen (69 Millimeter an 26 Niederschlagstagen).

Obige Angaben ergeben einen großen Unterschied zwischen den Witterungsverhältnissen des gleichen Monats in zwei Jahren. Die Witterung für den November 1913 war für die Jahreszeit recht mild, es wurden oft morgens Temperaturen von 13,14 und 15 Grad Celsius gemessen. Den niedrigsten Stand erreichte das Thermometer an einigen Morgen mit 8 Grad Celsius. Im November 1912 hingegen betrug die gewöhnliche Temperatur morgens um 8 Uhr 2 und 3 Grad Celsius, der höchste Stand war 8 und 9 Grad, dabei sank das Quecksilber an 5 Tagen sogar unter den Gefrierpunkt.

Schon am 29. Oktober 1913 hatte eine Verschiebung des barometrischen Hochs begonnen, und am 1. November hatte sich ein ausgeprägtes Tief über dem östlichen Kontinent gebildet, während ein starkes Hoch über dem Atlantischen Ozean lagerte. Die Wetterlage änderte sich, und im Gegensatz zu dem schönen, herbstlichen Oktober begann der November mit einer Regenperiode, die bis zum Schluß des Monats fortdauerte. An 23 Tagen fiel eine Niederschlagsmenge von 48,9 Millimeter. Im November des vorigen Jahres war die Witterung noch schlechter, an den 26 Niederschlagstagen hatte man 69 Millimeter Regen gemessen. Die größte Niederschlagsmenge in 24 Stunden war im vorigen Jahre 10,0 Millimeter, in diesem Jahre 11,0 Millimeter. Es waren also meist keine starken Regenfälle, sondern es regnete andauernd in kleinen Mengen. Mit Ausnahme von den wenigen Tagen, an denen kein Niederschlag fiel, wurde das Wetter ununterbrochen von dem kräftigen Hoch über dem Atlantischen Ozean, England bis Norwegen beherrscht. Vom 16. November dieses Jahres ab waren die Niederschläge oft mit böigen Westwinden begleitet. Am 16. trat sogar vorübergehend ein Gewitter ein.

Aus dem Landkreise Neuss.

:: Büttgen, 2. Dez. Auch hier wächst die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Besuches der Mütterberatungsstunden, denn die letzthin in den Ortschaften Dorf, Holzbüttgen und Wallmannstraße veranstaltete war von 62 Frauen besucht, von denen die meisten ihre Kinder mitgebracht hatten. Herr Dr. Breuer hielt einen Vortrag über die so bedeutungsvolle Bekämpfung der Kindertuberkulose, der sehr viel Interesse bei den Frauen fand. Auch die Einzelberatung mit den Müttern und das unter Leitung der Kreisfürsorgerin Schwester Becker vorgenommene Wiegen der Säuglinge fand allgemeinen Beifall. Zu der Beratungsstunde in Wallmannstraße hatte sich auch Hr. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Niemeyer eingefunden, der sich ebenfalls über die Bekämpfung der Kindertuberkulose verbreitete. Hoffentlich werden die nächsten Stunden noch zahlreicher besucht.

:: Büttgen, 2. Dez. Herr Buchdrucker Wilh. Rich. Berle aus Büttgen hat vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf die Meisterprüfung bestanden.

!! Norf, 1. Dez. Als sehr schlecht kann man ohne Uebertreibung den Weg von Norf nach Bettikum-Hoisten bezeichnen. Es ist dazu der einzige Kommunalweg in den Gemeinden Norf-Grimlinghausen, Uedesheim, Rosellen, Hoisten usw. Bei dem anhaltenden Regenwetter kann kein Mensch den Weg passieren, ohne Gefahr zu laufen, sich völlig durchnäßte Füße und Beine zu holen. Die Gesundheitspolizei ist bei der Hand, Krankheiten zu verhindern. Wenn unsere Kinder, die fast jeden Tag viermal den Weg zur Schule oder Kirche zurücklegen müssen, den ganzen Tag mit durchnäßten Beinen oder Füßen in der Schule stillsitzen müssen, sich schwere Krankheiten zuziehen, so gehört das sicher auch zur Aufgabe der Gesundheitspolizei, dagegen einzuschreiten. Krankheiten verhüten, ist nicht nur leichter, sondern auch besser als sie zu heilen. Und dann die Arbeiter von Bettikum und Hoisten, die teilweise den ganzen Tag mit nassen Füßen an der Arbeitsstätte verweilen müssen. Ist doch der Weg durch Bettikum nach Hoisten gerade am schlimmsten. Heute stand sogar an einigen Gehöften in Bettikum der Weg vollständig unter Wasser. Es ist doch sicherlich kein Grund vorhanden, diesen Weg so stiefmütterlich zu behandeln, da doch auch die Hoistener Landwirte, deren Ländereien in den Gemeinden Norf und Rosellen liegen, ihre Grundsteuer nach Norf zahlen. Fünf Fuhren Kies sind schon auf den Weg aufgefahren worden, aber im Morast versunken. In Bettikum harren noch weitere fünf Fuhren desselben Loses. Die Sache muß also anders angefaßt werden. Dringende Abhülfe ist hier durchaus notwendig. Für gute Wege zu sorgen müßte doch die Hauptsache sein. (Eingesandt.)

)(Rosellen, 2. Dez. Der Errichtung eines Jugendheimes war gestern ein Konzert gewidmet, zu dessen Veranstaltung sich der Pfarr-Cäcilienchor der Münsterkirche zu Neuß unter Leitung seines Dirigenten Herrn P. Breuer bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte. Das Interesse für die gute Sache hatte denn auch den Saal des Herrn Küppers bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Bürgermeister Wiedenbrück ließ mitteilen, daß er leider an der Teilnahme verhindert sei. Unter den Förderern des Werkes bemerkte man aber die Herren Ortsvorsteher Dahmen, Gutsbesitzer Müller-Oberkum, Lehrer Arnds, und Herr Kaplan Schmitz konnte unter Anerkennung der Chorleistungen feststellen, daß dieses schöne Konzert dem Jugendheime eine Nettoeinnahme von rund 200 Mark eingebracht hat. Eingeleitet durch Wiltberger's gemischten Chor „An die hl. Cäcilia" steigerte sich der erste ernste Teil des Programms durch den Vortrag des „Sanctus und Benedictus" aus der cruz ave Messe für 6stimmigen gemischten Chor von Nekes, und gewann seinen Höhepunkt in dem groß angelegten Salve regina desselben Komponisten, gleichfalls 6stimmig mit Klarheit und Wärme wirkungsvoll gesungen. Dann bot die Männerchor-Abteilung im zweiten Teil der Darbietungen Heuser's lebensvollen Chor: Fröhliches Rheinland, mit etwa 40 Stimmen unter Entwicklung lebendiger Kraft zur Geltung gebracht. Meyer-Helmund schelmisches Knabenlied „Die freche Ratte" löste im Saale ungezügelte Heiterkeit aus und die weiteren Darbietungen für Männerchor und gemischten Chor fanden derart Anerkennung, daß der Dirigent durch mehrfache Zugaben dankte. Auch das Tenor-Solo des Herrn Ohren fand lebhaften Beifall. Der schönste Erfolg möge dem Verein und seinem wackeren Dirigenten jedoch die durch Herrn Kaplan Schmitz gewürdigte Tatsache seiner schöner Entwicklung und dem schönen Erfolge dieser Veranstaltung im Dienste der guten Sache sein.

:: Straberg, 3. Dez. Die 10tägige Mission, welche hier am Samstag begann und von Oblaten Patres abgehalten wird, weist eine sehr starke Beteiligung auf. Selbst bei den Standespredigten ist die Kirche voll besetzt. Auch von den umliegenden Orten stellen sich zahlreiche Besucher der Predigten und Missionsandachten ein, besonders Nievenheim, Delrath, Ueckerath, Horrem und Delhoven. In Delhoven soll demnächst auch eine eigne Mission abgehalten werden.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

)(Grevenbroich, 2. Dez. Die neue Kläranlage hierselbst ist nunmehr in Betrieb genommen worden. Ihr Zweck ist, die Abwässer der Stadt aufzufangen und in gereinigtem Zustande in die Erft gelangen zu lassen. Hierzu sind zwei Emscherbrunnen erforderlich, die eine gleichmäßige Wasserverteilung haben. Durch längeren Aufenthalt des Wassers in ihnen geht das Sinken der Schlammteile sehr gut von statten. Das Wasser wird ohne das irgendwelche kostspielige Zusätze notwendig sind, gereinigt, bis es ganz klar ist. Der Schlamm geht nach längerer Zeit in Fäulnis über und kommt als eine geruchlose Masse heraus. Er trocknet schnell und ist ein vorzügliches Düngmittel. Beide Brunnen sind je 6,50 Meter tief und haben einen Durchmesser von je 5 Meter. Sie sind eingeteilt in zwei Räume durch besonders konstruierte nach unten geneigte Monierwände. Diese bilden im tiefsten Teile einen 20 Zentimeter breiten Schlitz, der ein Durchrutschen des auf den Wänden abgesetzten Schlammes in den darunter liegenden Faulraum ermöglicht. Da der Faulraum mit dem oberen Absatzraum somit nicht leicht in Verbindung steht, können Fäulnisgase nicht aufsteigen. Das gereinigte Wasser geht zur Pumpstation vermittels zweier automatischer Pumpen mit elektrischem Antriebe. Außer täglichem Schmieren ist eine Bedienung nicht erforderlich. Eine Pumpe arbeitet ständig. Sollten aber ausnahmsweise mehr Wassermengen zugeführt werden als üblich, so tritt die zweite (Reserve-) Pumpe sofort automatisch in Tätigkeit. Von den Pumpen wird das gereinigte Wasser in einen Sammelbrunnen getrieben und von hier aus in die Erft befördert. Die Anlage wurde erbaut von der Firma Heinrich Scheven in Düsseldorf.

(.) Wevelinghoven, 2. Dez. In der Vereinsversammlung des kath. Gesellenvereins bei Kuhlbusch hielt Herr Kaplan Staß aus Neuß-Weißenberg einen äußerst lehrreichen Vortrag über die Weltmission der kath. Kirche in der Geschichte. Das weite Thema behandelte Redner in großzügiger Weise, indem er wie in einem Panorama die Tätigkeit der kath. Mission am geistigen Auge vorüberziehen ließ, von der Predigt der Apostel bis auf unsere Tage. Im Wesen der Kirche liegt es, sich auszubreiten und Mission zu treiben, trotz der großen Opfer an Menschenleben, Geld und Arbeitskraft, die erfordert werden. Noch weite Gebiete in den Heidentümern harren der Bekehrung; darum verdienen die Missionsgesellschaften die regste Unterstützung. — Zum Stenographiekursus werden noch bis Donnerstag den 4. Dezember Anmeldungen entgegengenommen.

:: Hemmerden, 2. Dez. Die Ergänzungswahlen zum Gemeinderate nahmen folgenden Verlauf: In der ersten Klasse wurde Braumeister Kreutsberg wieder- und Landwirt Herm. Schmitz neugewählt. Die zweite Klasse berief die ausfallenden Mitglieder, Landwirt Johann Wolff und Gastwirt Hubert Schiffer wieder; ebenso wurden in der dritten Klasse die ausscheidenden Mitglieder, Schreinermeister Karl Birbaum und Rentner Karl Beuth wiedergewählt. Die Wahlbeteiligung war ziemlich lebhaft.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 2. Dez. In der Stadtverordnetenversammlung gab es heute eine ausgedehnte Volksschuldebatte. Beim Etat der Volksschulen machte der Stadtverordnete Hemming eine Rechnung auf, nach der die Volksschulen insgesamt 10 Millionen erfordern, mehr als das gesamte Einkommensteuersoll beträgt. Dieser beträchtlichen Summe gegenüber fand er die Erfolge der Volksschule wenig befriedigend, die in das Handwerk eingetretenen Volksschüler entsprächen den Anforderungen, die in den Elementarfächern gestellt werden müßten, weniger als früher. Der Redner warnte vor einer Verzettelung des Unterrichts und hält etwas weniger Luxus bei den Volksschulbauten für wünschenswert. Diesen Ausführungen traten sowohl die Verwaltung, wie auch Stadtverordnete entgegen, die mit dem Stand der Dinge sehr wohl zufrieden waren. Beigeordneter Dr. Herold teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß beabsichtigt sei, die bei einzelnen Schulen eingerichteten besonderen Klassen für das achte Schuljahr mit der Zeit allgemein einzuführen. Bei der Beratung des Etats der Hafenverwaltung wurde eine baldige Besserung in den sehr wenig befriedigenden Verhältnissen auf dem linksrheinischen Werft gefordert.

* Düsseldorf, 1. Dez. Auf der Landstraße von Benrath nach Düsseldorf überfuhr am Abend des 5. Januars der Gasthausbesitzer Julius Nierhaupe mit seinem Automobil zwei junge Leute, von denen der 18jährige Arbeiter Simon sofort tot war, während sein Begleiter mit einer schweren Beinverletzung davonkam. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich deshalb Nierhaupe wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Aus der Beweisaufnahme gewann das Gericht die Ueberzeugung von seiner Schuld und setzte gegen ihn vier Monate Gefängnis fest. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt, da solche Automobilraserei exemplarisch bestraft werden müsse.

* Düsseldorf, 2. Dez. In Bockum bei Kaiserswerth hat der Viehwärter A. Wichern den Knecht K. Heltmann im Streite mit einer Mistgabel erstochen.

* Repelen, 2. Dez. Einen reichen Fischfang hatte am Freitag die Gesellschaft Repelener Jungborn. Mit einem großen Zugnetz gelang es ihr, aus dem Repelener Meer nicht weniger als 600 Pfund Fische herauszuholen. Unter den Fischen waren Hechte und Karpfen, die 10 Pfund schwer waren. Die kleineren Fische wurden ausgesucht und sogleich wieder in das Meer eingesetzt.

* Köln, 2. Dez. Das Kölner Schwurgericht verurteilte den Handlanger Johann Kolligs aus Dünnwald zu zwei Jahren Gefängnis, den Fabrikarbeiter Bernhard Nolden zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und den Fabrikarbeiter Friedrich Lange aus Linne im Landkreis Osnabrück zu acht Monaten Gefängnis. Sie hatten einen ihnen bekannten Fabrikarbeiter aus Hönenfeld, der seine Löhnung erhalten und sie mit Schnaps traktiert hatte, bei Dünnwald (Landkreis Mülheim a. Rhein) zu Boden gestoßen, sich auf ihn gestürzt und ihm das Portemonnaie mit 36 Mark Inhalt geraubt. Die Verurteilung Kolligs und Noldens erfolgte wegen Raubes, Langes wegen Beihilfe zum Raube. Kolligs hat bereits früher fünf Jahre Zuchthaus wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes verbüßt.

* Köln, 2. Dez. Der altkatholische Pfarrer Dr. P. A. Kirsch aus Koblenz hatte sich heute vor der hiegen Strafkammer wegen Betrugs bezw. Betrugsversuchs zu verantworten. Der Angeklagte, welcher sich seit einigen Tagen in Haft befand, hat im Jahre 1911, kurz vor seinem Uebertritt zum Altkatholizismus, versucht, durch Vorspiegelung unwahrer Tatsachen 2000 Mk. sich zu verschaffen. Einem ihm befreundeten Privatgeistlichen in Köln redete er vor, ein protestantischer Ingenieur sei im Besitze zweier Briefe, die für zwei Geistliche in Luxemburg recht unangenehm seien und für welche ein Freimaurer 5000 Mark habe zahlen wollen.

Diese angeblich kompromitierenden Briefe könne er, Kirsch, erhalten, wenn er dem betreffenden Ingenieur 2000 Mk. zahle. Gegen Verpfändung einer Versicherungspolice über angeblich 2500 Mk. habe der Ingenieur die betreffenden Briefe verabfolgt. Die 2000 Mk. seien aber alsbald zu zahlen. Der betreffende Privatgeistliche hat diese ganze Geschichte geglaubt und sich große Mühe gegeben, die 2000 Mk. aufzubringen. Daß er 300 Mk., die er dem Angeklagten sandte, als Abschlagszahlung darauf betrachtete, hat er dem Beschuldigten nicht ausdrücklich gesagt, weshalb das Gericht die Ansicht, daß es sich um vollendeten Betrug handele, fallen ließ. Das Gericht war der Ansicht, daß der betreffende Ingenieur überhaupt nicht existiert hat, daß Kirsch selbst durch irgendeinen Umstand seit langem im Besitze der Briefe war und nun, wo er sich in mißlichen Vermögensverhältnissen

Reklam

befand, dieselben durch betrügerische Versuche für 2000 Mk. veräußern wollte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten drei Monate Gefängnis. Mildernde Umstände seien dem Angeklagten, der auch vor Gericht ein Lügengewebe vorgebracht habe, zu versagen. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis unter Versagung mildernder Umstände.

* Köln, 2. Dez. Eine große Festfeier fand hier aus Anlaß des goldenen Jubiläums des Kartellverbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands (K. V.) am Sonntag nachmittag im Festsaal der Kölner Bürgergesellschaft statt, an der auch der Erzbischof als Ehrenmitglied teilnahm. Veranstaltet wurde die Feier durch den Kölner Alten-Herren Zirkel „Häuschen", als dem ältesten Verein des Verbandes, dessen Vorsitzender Dr. med. Huismans die Anwesenden begrüßte. Die Festrede hielt Herr Dr. Hoeber. Nach derselben hielt noch Erzbischof Dr. Felix von Hartmann eine Ansprache, auf deren Inhalt wir noch zurückkommen werden. Namens der anwesenden Vertreter der katholischen Studentenvereine des Kartellverbandes in Rheinland und Westfalen sprach Stud. theol. Wüstefeld (Münster) Seiner erzbischöflichen Gnaden als ihrem Ehrenmitgliede, sowie dem Kartellverbande seinen Dank aus und gelobte vor den Alten Herren treues Festhalten an den Prinzipien des Verbandes. Sodann gedachte Herr Dr. Huismans noch der höchsten Autoritäten in Kirche und Staat und brachte auf Se. Majestät und Se. Heiligkeit ein dreifaches Hoch aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Damit schloß die erhebende Festfeier.

* Eupen, 2. Dez. Der Kommerzienrat Alfred Peters schenkte 60 000 *M* zur Erweiterung des hiesigen Altersheims.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 3. Dezember.

⚖ **Ein vierfaches Jubiläum** wurde dieser Tage hier gefeiert. Gleichzeitig mit dem 75jährigen Bestehen der Hammtormühle konnte der Besitzer, Herr Hubert Hoffmann, sein 50jähriges Jubiläum als Leiter derselben begehen und dazu an seinem 70. Geburtstage die silberne Hochzeit feiern.

Eigene Depeschen.

Die Vorgänge in Zabern.

Wieder von Forstner.

* Zabern, 2. Dez. Zu einem neuen Zwischenfall kam es heute in dem nahen Dettweiler. Als heute morgen 7 Uhr Leutnant von Forstner mit einem kriegsstarken Zuge der 4. Kompagnie des 99. Infanterieregiments den Ort passierte, wurde der Leutnant von vorübergehenden Arbeitern erkannt und durch höhnende Zurufe beleidigt. Leutnant von Forstner ließ sofort Halt machen und versuchte durch Ausschicken von Patrouillen die Beleidiger feststellen zu lassen, die nach allen Seiten flohen. Dem Fahnenjunker Wiß gelang es, einen der Leute zu fassen, einen gelähmten Schuhmacher, der sich mit allen Kräften der Verhaftung widersetzte. Bei der entstehenden Rauferei zog Leutnant von Forstner den Säbel und hieb dem Schuhmacher über den Kopf. Die Verwundung, ein fünf Zentimeter langer Säbelhieb über die Stirn, soll nach der Meinung des Bürgermeisters gefährlich sein. Leutnant von Forstner begab sich sofort zum Bürgermeisteramt und gab den Vorfall zu Protokoll.

Eine andere Meldung lautet:

Leutnant von Forstner passierte am Vormittag gegen 7 Uhr mit der 4. Kompagnie des Regiments Nr. 99 die Straßen des Ortes Gebweiler. Er wurde von mehreren Arbeitern erkannt, die den Offizier in der unflätigsten Weise beschimpften. Der Angegriffene hat die Beleidiger festnehmen lassen. Ein Arbeiter mit Namen Schuhmacher widersetzte sich der Verhaftung, indem er heftig um sich schlug und den Leutnant, sowie einen Fahnenjunker, der letzterem zu Hilfe geeilt war, bedrohte. Der Leutnant von Forstner zog zu seiner Verteidigung blank und schlug dem sich widersetzenden Mann über den Kopf ein fünf Centimeter tiefes Loch.

Eine amtliche Darstellung.

* Berlin, 2. Dez. Ueber den Vorfall in Dettweiler wird von zuständiger Seite folgende Darstellung gegeben: Leutnant von Forstner wurde heute morgen in Dettweiler während einer Uebung beschimpft. Bei dem Versuche seiner Festnahme drohte der Fabrikschuster Blank dem Gefreiten Wiß, der den Schimpfenden verfolgte, mit den Worten: „Warte, Junge, gleich wirst du gemetzt." Dabei griff er in die Tasche, in der nachher ein Messer gefunden wurde. Als Blank festgenommen werden sollte, schlug er dem Gefreiten Wiß mit der Faust ins Gesicht und stürzte sich auf v. Forstner. Dieser zog den Degen und schlug Blank über den Kopf. Nun ließ dieser sich festnehmen. Blank, der eine zehn Zentimeter lange Kopfwunde hat, wurde dem Bürgermeister von Dettweiler übergeben.

* Zabern, 2. Dez. Der gestern aus Straßburg hier eingetroffene Generalmajor Kühne hatte im Laufe des Vormittags eine Unterredung mit dem Kreisdirektor Mahl und reiste nachmittags wieder nach Straßburg zurück. — Der Kreisdirektor erläßt durch das Amtsblatt und durch Anschlag neuerdings einen Aufruf, in dem die Bevölkerung eindringlich ermahnt wird, sie möge Ruhe bewahren, und davor warnt, gegen Offiziere beleidigende Rufe auszustoßen. Auch möchten die besonnenen Elemente dazu beitragen, die Leute vor Begehung von Ausschreitungen zu warnen.

* Straßburg i. E., 2. Dez. Unterstaatssekretär Mandel hat sich heute zur Teilnahme an den morgigen Reichstagsverhandlungen nach Berlin begeben.

Letzte politische Nachrichten.

* Wien, 2. Dez. Das 65jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph ist im ganzen Lande durch Gottesdienste und sonstige festliche Veranstaltungen würdig begangen worden.

* Wien, 2. Dez. Der König von Spanien ist heute mittag nach Paris abgereist.

Professor Hitze erkrankt.

* Berlin, 2. Dez. Prälat Professor Dr. Hitze ist seit einigen Tagen an Lungenentzündung schwer erkrankt. Lebensgefahr besteht indessen nicht und man glaubt den Patienten auf dem Wege der Besserung. Er liegt in seiner Wohnung und wird von den Schwestern in Sündende gepflegt.

Ein früherer Marineoffizier wegen Spionage verhaftet.

* Berlin, 2. Dez. Aus Kuxhaven gelangt die Nachricht hierher, daß dort der Torpedoleutnant a. D. Korbacher unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet worden ist. Nach Erkundigungen bestätigt sich diese Meldung. Es ist die Einschränkung zu machen, daß Korbmacher keine Spionage zugunsten des Auslandes betrieben, sondern das Geheimnis der Herstellung eines marinetechnischen Artikels im eigenen Interesse ausgekundschaftet haben soll. Weiter ist in der Angelegenheit noch nichts zu erfahren, da die Ermittelungen noch schweben.

Rücktritt des französischen Kabinetts.

* Paris, 2. Dez. Die Kammer nahm den Artikel 2 des Anleiheentwurfes an, wonach jährlich 75 Millionen für den Rücklauf der unkündbaren Renten in den Haushalt eingestellt werden sollen.

Die Kammer beriet über die vorgeschlagenen Privilegien, insbesondere über die Steuerfreiheit der neuen Rente weiter. Jules Roche verteidigte den Zusatzantrag, der jede Einbehaltung der Besteuerung und Verringerung der Zinsen der neuen Anleihe verbietet, die nicht durch Konvertierung erfolgt. Die neue Rente soll dieselbe Abgabenfreiheit genießen, wie die bestehende Staatsrente. Die französische Rente sei niemals mit einer Steuer belegt worden, selbst nicht in den kritischsten Zeiten der französischen Geschichte. Es handle sich hier um eine Frage der Gerechtigkeit und eines wohlverstandenen Interesses. (Beifall im Centrum und auf verschiedenen Bänken.)

Der Präsident teilt mit, daß ein neuer Antrag des Abg. Delpierre vorliegt betreffend das Steuerprivileg der Rente. Der Antrag lautet: „Die Eintragungsbescheinigung der Rente wird erwähnen, daß alle gegenwärtig bestehenden Steuerfreiheiten der Staatsrenten aufrecht erhalten werden." Der Kommissionsberichterstatter Noulens erklärt, daß die Budgetkommission diese Formel nicht annehmen könne.

)(Paris, 2. Dez. Der von der Regierung unter Stellung der Vertrauensfrage genehmigte Zusatzantrag Delpierres wurde mit 290 gegen 265 Stimmen abgelehnt. Das Abstimmungsergebnis wurde von der ganzen Linken mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Sozialisten riefen: „Nieder mit dem Dreijahrsgesetz!" Das Ministerium hat seine Demission gegeben. Präsident Poincare hat die Demission des Kabinetts angenommen. Die Minister wurden mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Morgen wird der Präsident Barthou, Dubost und Deschanel empfangen, um sie über die Lage zu befragen.

Serbisches Schweinefleisch.

* Berlin, 2. Dez. Dem Magistrat von Berlin ist vom Landwirtschaftsminister die Genehmigung zum direkten Import serbischen Schweinefleisches erteilt worden. Im Auftrag des Magistrats weilt in Belgrad ein Veterinärarzt, der das Fleisch vor der Absendung untersucht. Gestern sind die ersten drei Waggons mit serbischem Schweinefleisch in Berlin eingetroffen.

Erdbeben in Messina.

)(Rom, 3. Dez. In Messina wurden gestern außergewöhnliche Erdstöße verspürt, die in ihrer Stärke an das katastrophale Ereignis von 1908 erinnern konnten. Tausende von Einwohnern flüchteten aus ihren Häusern. Es entstand eine furchtbare Panik. Die ganze Stadt übernachtete im Freien. Auffallender Weise richtete das Erdbeben jedoch keinen Schaden an; es zog sich nach Calabrien hinüber.

Luftschiffahrt.

* Halle (Saale), 2. Dez. Der Freiballon Nordhausen, der am Samstag unter Führung des Bergassessors Liebenam zu einem Nachtflug in Bitterfeld aufstieg und seitdem vermißt wurde, ist nach einer Mitteilung des General'onsuls in Warschau in der dortigen Gegend gelandet. Die Luftschiffer werden einstweilen bis zur Erledigung der Formalitäten zurückgehalten. Fluggäste sind Dr. Gröker (Weißenfels), Gerichtsassessor Schulze (Nordhausen) und Landmesser Glaw (Nordhausen).

Letzte unpolitische Post.

* Eupen, 2. Dez. In dem nahen belgischen Orte Montzen sind zwei Briefträger, die zum Bahnhof gingen, von drei Unbekannten überfallen, durch Pfeffer geblendet und um 4650 Franken beraubt worden.

* München, 1. Dez. Das bereits mitgeteilte Strafverfahren gegen die „Eneros"-Gesellschaft, die bekanntlich den „Wunderkamm" zur Haarerzeugung vertrieb, ist nun auf eine Anzahl Aerzte wegen Betruges und Beihilfe dazu ausgedehnt worden, da diese in bezahlten Gutachten die angebliche Heilwirkung des Kammes bestätigt hatten. Die von der Gesellschaft vertriebenen elektrischen Kämme, deren Wert von 95 Pfennig nicht zu hoch gegriffen ist, wurden für 25 bis 30 Mark verkauft! Zahlreiche Geschädigte verlangen jetzt auf dem Wege der Zivilklage ihr Geld von der Gesellschaft zurück, die allein von München aus für mehr als 400 000 M. von ihren Wunderapparaten verkauft hat.

Der Bestohlene als der Dieb.

)(Amsterdam, 2. Dez. Die verschwundenen Diamanten, die vor einigen Tagen dem Juwelier Pinheiro nach seinen Angaben auf der Fahrt nach Wien gestohlen wurden, sind bei dem Juwelier selbst gefunden worden. Er hatte den Diebstahl fingiert.

Wetter-Aussichten für den 4. Dezember.
Veränderlich, geringe Niederschläge.

Witterungs-Beobachtungen vom 2. Dezember:
Höchste Tagestemperatur: 10 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 5 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 6 Grad über Null.
Das Barometer ist 3 Millimeter gesunken.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß

vom 3. Dezember.

			M.	Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	19	40
" "	"	2. "	18	40
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	16	10
" "	"	2. "	15	10
Alter Hafer	100 Kilo	1. Qualität	—	—
" "	"	2. "	—	—
" "	"	3. "	—	—
Neuer Hafer	100 Kilo	1. Qualität	16	20
" "	"	2. "	15	20
Wintergerste	100 Kilo	1. Qual.	15	20
"	"	2. "	14	20
Kartoffeln, 50 Kil.			2.80	3.—
Heu, neues 50 Kilo			2.40	2.80
Luzernerheu, neues	50 Kilo		3.00	3.50
Krumm-u. Preßstroh	500 Kilo		11	—
Breitdrusch-Stroh	500 Kilo		11	—
Roggenrichtstroh	500 Kilo		12	—
Butter per Kilo			2.80	
Hiesige Landeier p. Stück			13	15 ₰
Kleie	50 Kilo		5	50

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.
Rüböl und Kuchen unverändert.

Viehmärkte.

§ **Dinslaken**, 2. Dez. Zuchtviehmarkt. Aufgetrieben waren zum Zuchtviehmarkte insgesamt 1132 Stück Rindvieh, 2 Kälber, 1 Fohlen. Kühe 1. Qual Mk. 600—700, einzelne höher, 2. 500—600, 3. 300 bis 400, Tragende Rinder 250—540, Stiere 210—400. Geschäft schleppend, Ueberstand. Der nächste Zuchtviehmarkt findet am 8., der Schweinemarkt am 16. Dezember statt.

)(**Altenessen**, 2. Dez. (Schweinemarkt.) Amtl. Bericht. Gesamtauftrieb 3922 Stück, darunter Ferkel unter 100 Pfd. 3891, über 100 Pfd. 31. Es wurden gezahlt im Engroshandel für Ferkel von 6—8 Wochen 13—17 M., von 8—12 Wochen 17—24 M., von 12—13 Wochen 24—33 M., für Fettschweine über 15 Wochen 33—57 M., für magere Sauen 110—150 M. Verlauf des Marktes: Ferkel, Läufer: Handel in allen Sorten sehr langsam. Ueberstand.

Köln, 2. Dez. Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungs-Kommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für die 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammreten Ziffern aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.)

Die Preise für Schlachtgewicht bei Großvieh verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach den getätigten Stückverkäufen; diejenigen für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln. Aufgetrieben waren:

289 Ochsen. a 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes von 4—7 Jahren 53—57 [92—97], a 2 vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) bis zu 4 Jahren 53—57 [92—97], b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52 [85—90], c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46 [76—80], d. gering genährte jeden Alters 00—00 [68—75]; Weideochsen 00—00 [87—93]; 684 Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 00—00 [00—00], b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren 47 bis 51 [85—87] c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 42—46 [79 bis 82], d. mäßig genährte Kühe und Färsen 35—41 [74 bis 78], e) gering genährte Kühe und Färsen 00—00 [68—72], f. Weidekühe 00—00 [00—00]. 14 Bullen, a. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichts bis zu 3 Jahren 50—53 [8—8-], b. vollfleischige jüngere 45—49 [82—84], c. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00—00 [80—82].

Markt schleppend mit voraussichtlich größerem Ueberstand.

5486 Schweine. a. Vollfleischige von 80 bis 100 Kil Lebendgewicht Mk. 52—57 (66—72), b. von 100 bis 120 Kil. Lebendgewicht 51—55 (65—70), c. von 120 bis 150 Kil. Lebendgewicht 51—55 (65—70), d. Fettschweine über 150 Kil. Lebendgewicht 00—00 (00 bis 00), e) fleischige und gering entwickelte bis 80 Kil. Lebendgewicht 51—53 (64—67), f. Sauen 50—54 (63—68), g. geschnittene Eber 43—50 (55—63).

Markt ruhig bis langsam, geräumt.

283 Kälber. Schlachtgewichtspreise beruhen auf Umrechnung der Lebendgewichtspreise a. Doppellender feinster Mast 00—00 [000—00], b. feinste Mastkälber 65—68 [000—000], c. Mittlere Mast- und feinste Saugkälber 60—62 [000—000], d) Geringere Mast- und gute Saugkälber 52—57 [00—00], e) geringere Saugkälber 00—00 [00—00], f. Fresser (gering genährtes Jungvieh) 00—00 [00—00]. Bautzen [00—00].

Markt schleppend und langsam geräumt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für die **Kirche in Herrnskretschen** ung. 1,— Mk.

Salit pur das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Flasche M 1,30.
Reine, weder mit Öl noch Alkohol verdünnte Substanz

Kaiserpalme
beste Pflanzenbutter-Margarine.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.


Reklamemarken in jedem Paket. Sammelalbum gegen Gutscheine.

†
Donnerstag, den 4. Dez., morgens 9 Uhr in der Münsterkirche
Jahrgedächtnis
für den verstorb. Herrn
Peter Coenen,
wozu einladet
Familie Oidtmann.

Ausschreiben!
Im Besitze einer hier festgenommenen Person wurde ein echter Perserteppich von 1,80 m Länge und 1,28 m Breite im Werte von 500 Mk. vorgefunden, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Ohne Zweifel ist der Teppich in einer der Nachbarstädte Düsseldorfs gestohlen. Der letztwillige Besitzer (anscheinend Täter) gab an, den Teppich in Dortmund von einem Reisenden für 12 Mark gekauft zu haben.
Um Anstellung von Ermittelungen nach dem Eigentümer des Teppichs und eventl. Mitteilung nach hier wird ersucht.
Düsseldorf, den 28. November 1913.
Im Auftrage
Voigt,
Kriminal-Inspektor.

1. Etage,
3 Zimmer und 1 Mans. zum 1. Jan. an ruhige Familie zu vermieten.
Zu erfrag. in der Exp.

Suche fleißig. Mädchen für Küche u. Hausarbeit zum 1. oder 15. Januar. Große Wäsche außer dem Hause.
Wo, sagt die Exped.

Wegen Heirat des jetzigen, langjährig. Mädchens zu Januar ein selbständiges besseres
Mädchen
gesucht, das kochen kann und alle Hausarbeit gründlich versteht.
Vorzustellen zwischen 12 und 3 Uhr oder abends.
Wo sagt die Expedition.

Tüchtige Dienstmädchen für Stadt und Land besorgt Wwe. Bochem, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Dormagen.

Jung. Mädchen sucht zur weiteren Ausbildung
Stellung
auf Kontor ohne gegenseitige Vergütung.
Off. u. G 683 an die Exped. erbeten.

Fellschaukelpferd brauner lang. Mantel billig zu verkaufen.
Drususstr. 71, 2. Et.

Trock. Zuckerschnitzel
Rückstände trocken, sowie die aus der Presse kommen gibt ab, 70 Pfg. pro Ztnr. ab Fabrik.
Schleidener Krautfabrik
Fritz Müller,
Schleiden, Kr. Jülich.

Schöne junge
Schweine
abzugeben
Kallenhof bei Neuß.

Eine Grube besten
Stalldünger
sofort zu verkaufen.
Hasenstraße 18.

Gegen meine aufgesprungenen
Hände
versuchte ich vergebens mehrere Jahre verschiedene Mittel. D. Schaumauf. mit Obermeyer's Medizinal-Herbaseife hatte ich den besten Erfolg. F. Haßler in Remscheid. Herba-Seife a Stck. 50 Pf., 30 % verstärktes Präparat Mk. 1. Zur Nachbehandlung Herba-Creme a Tube 75 Pf., Glasdose M. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Ich habe mich in **Düsseldorf, Graf Adolfstr. 98, I.** als
Spezialarzt für Nervenkrankheiten
niedergelassen.
Dr. med. Albert Knapp,
fr. Direktor grosser Krankenanstalten und Privat-Dozent a. d. Univers. Göttingen,
Sprechst. 9-11, 3-5, Sonnt. 0-11 Uhr. Telef. 15140.

Zur selbständigen Leitung
der von uns in Aussicht genommenen Zweigniederlassung (keine Versicherung) suchen wir einen organisatorisch-tüchtigen Herrn, gleichviel welcher Branche. Die absolute unabhängige Position gewährleistet geeigneter Persönlichkeit ein
ganz bedeutendes Einkommen.
Branchekenntnisse nicht erforderlich, da selbst instruktiv zur Seite stehen. Bewerber, die über einwandfreie Referenzen und ein Barkapital von 3—5000 M. verfügen, wollen ausführliche Offerten einreichen unter E B 7351 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8.

Makulatur
(alte Zeitungen)
à Centner 6.— Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der Besuchstag im Waisenhaus
ist auf **Sonntag, den 14. Dezember** verlegt.

Kath. Arbeiterverein Neuß.
Musik-Kapelle.
Morgen, Donnerstag, abends punkt 8½ Uhr bei Flob, Niederstraße
dringende Musik-Probe.
Um vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder bittet
Schmidt,
Kapellmeister.

Käse! Käse!
Donnerstag u. Freitag auf dem Wochenmarkte **großer Käse-Verkauf.** Edamer nur 70 Pfg., Limburger nur 30 Pfg., best. Limburger 38 Pfg. p. Pfd.
Heinr. Webres,
M.-Gladbach.

Ein jung. grün. **Papagei**, etw. sprech., s. verk. 2 guterhaltene **Damenmäntel** zu verkaufen.
Drususstr. 62, 2 Et.

Der erkannte College, welcher am Sonntag im Hotel Hermkes den **Regenschirm** sich aneignete, wird ersucht, denselben sofort daselbst wieder abzugeben, widrigenfalls gleich Anzeige erfolgt.

Weihnachts-Angebote

zu

20 % bis 50 % ermässigten Preisen.

Grosser Verkauf von Damen- und Kinder-Konfektion

zu den vorteilhaftesten Preisen.

Mäntel

und

Jackenkleider

5 Aufsehen erregend billige Serien

Mäntel

3.00 Mk. | 4.75 Mk. | 9.75 Mk. | 16.50 Mk. | 24.00 Mk.

Mäntel aus nur guten Qualitäten und tadelloser Abarbeitung.

Regulärer Wert doppelt und dreifach.

5 Aufsehen erregend billige Serien

Jackenkleider

13.75 Mk. | 19.75 Mk. | 29.75 Mk. | 39.00 Mk. | 48.00 Mk.

Darunter hochfeine marine und schwarz Kammgarn- und Cotelé-Kleider aus allerersten Atelier-Häusern sowie farbige hochelegante Kostume im doppelten Wert.

Alle Grössen auch für starke Damen vorrätig.

Einmaliges Angebot!

Ein Posten

Mädchen-Mäntel

für das Alter von 3—12 Jahren.

Zum Aussuchen

Stück 2.00 Mk. | 4.00 Mk. | 6.00 Mk. | 8.00 Mk.

Nicht zu übertreffende billige Preise!

Astrachan- und Samt-Jacketts und Mäntel

Zum Aussuchen

16.50 Mk. | 19.75 Mk. | 24.00 Mk. | 36.00 Mk. | 48.00 Mk.

Reg. Preis bis 100 Mk

Für Geschenke wird die Ware bis Weihnachten reserviert, wird bis Weihnachten umgetauscht und gratis geändert.

Gebrüder Alsberg, Neuss,

Oberstrasse 120, 122, 124.